

Zur Volkskunde der Donaulandschaft

Von Adolf Mais

Mit der Innmündung tritt die Donau in das Bundesland Oberösterreich ein und damit in ein urwüchsiges und echtes Bauernland. Haufendörfer und Großweiler als Altformen typischer Sippensiedlung stehen hier den jüngeren Waldhufendörfern gegenüber. Der oberösterreichische Vierkanter, der seine Entstehung dem ausgehenden Mittelalter zu verdanken hat, ist aber die mächtigste Hofform ganz Mitteleuropas und überschreitet an verbauter Grundfläche oft die Zahl von 2000 m². Neben dieser Großform, von der in diesem Bundesland allein an die 14.000 Stück gezählt werden, treten an der Donau der Obermühlviertler und der Unterinnviertler Vierseithof und nördlich der Donau noch der Dreiseithof auf. Das linksseitige Mühlviertel ist sehr altartig: es war ein Viertel der Leinenweber, der Färber und Blaudrucker, hier wurde auch Flachs und die für die Tuchbearbeitung wichtige Kardendistel angebaut. Weltberühmt wurde aber dieses Viertel durch die Hinterglasmalerei in Sandl.

Aber auch die rechte Donauseite ist reich an Volkskunst. Das Innviertel hat natürlich mehr als die berühmten Raufwerkzeuge aus Stahl und Blei aufzuweisen. Das donauabwärts anschließende Hausruckviertel und das folgende Traunviertel sind die klassischen Stätten oberösterreichischer Möbelmalerei. Und von hier nahm auch die sogenannte Linzer Goldhaube (Abb. 1) ihren Ausgangspunkt zu ihrem Siegeszug ins Alpenland und über die „Goldhaubenstraße“ — natürlich die Donau — bis tief hinein nach Ungarn.

In Niederösterreich strömt die Donau zuerst durch den sagenumwobenen Nibelungengau, dann durch die burgenbewehrte und rebenbekränzte Wachau und ergießt sich schließlich durch breite Ebenen. Landschaft und Geschichte haben hier eine mannigfaltige Fülle von Kulturformen geschaffen. Im Waldviertel, dem Bandlkramerland, der unmittelbaren Fortsetzung des oberösterreichischen Mühlviertels, herrscht wie im anschließenden Weinviertel und im Viertel unter dem Wienerwald jenseits der Donau das Straßendorf mit Gewannflur vor, schmiegt sich aber mit Großweilern in Blockflur an die Donau an, welches Kulturelement sich auch jenseits der Donau bis zum Alpenrand und bis zum Wiener-

wald erstreckt. Von der Wachau an aber begleiten nur mehr Straßendörfer mit mehr oder weniger großer Angerausbildung den Strom. Der bereits erwähnte Vierkanthof stößt südlich der Donau bis zum Meridian von Melk nach Osten vor. Das Waldviertel dagegen ist — wieder in Fortsetzung der Siedlungslandschaft des oberösterreichischen Mühlviertels — von dörflichen Dreiseit- und Vierseithöfen erfüllt, die in der Gegend Kamp-Traisen-Mündung über die Donau nach Südosten streichen. Östlich dieser Zone — vom Weinviertel mit dem Marchfeld bis hinunter ins Burgenland — breitet sich das weite Gebiet des Hakenhofes aus, der aus einem Wohn-Stall-Trakt und einer hakenförmig übereck angefügten Scheune im Hintergrund zusammengesetzt ist.

Die Wohnkultur ist ebenso wie die Volkskunst Niederösterreichs gegenüber der oberösterreichischen eine bedeutend bescheidenere, wengleich man der Waldviertler Möbelmalerei z. B. in ihrer Verwendung der Blumensymbolik manch schöne und interessante Seite abgewinnen kann. Gegen Osten zu verlieren sich aber auch die bemalten Möbel und als einzige Wohnzier bleiben die im Zirkelschlag kerbverzierten Stubenecken übrig, die noch Entspruchungen in der oft überaus reichen Kerbzier der großen Weinpressen finden. Dagegen war Niederösterreich ein ausgesprochenes Land der Krügelmacher, die hier die Traditionen der habanischen Fayence bis tief in das 19. Jahrhundert fortsetzten und hier in Verbindung mit der reichen Weinkultur die beliebte Form des bemalten Weinkrügels für Wirtsstube und Haushalt erzeugten.

Wenn auch bedeutende Wallfahrtsorte wie Maria-Taferl am linken und Maria-Ellend am rechten Donauufer und berühmte Klöster wie Melk, Göttweig und Klosterneuburg südlich der Donau religiöse und geistige Kristallisationspunkte für die Ausbildung einer Volkskultur abgaben, so blieb doch der allein und alles beherrschende Vorort die ehemalige Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, die mit ihrer mehr oder minder übernationalen oder vielmehr nationlosen bürgerlichen Kultur manch volkstümlich-dörflichen Kulturquell weit und breit im Umkreis zum Versiegen brachte.

Wien ist aber Grenze in sich. Die restlichen 60 km bis zur Porta Hungarica sind nur Vorfeld,



Abb. 2. Die Goldhaubentracht ist eine Besonderheit Oberösterreichs

(Photo Ö.V.W.)

nur ein Aufmarsch- und Schlachtfeld riesigen Ausmaßes, in dem zahllose Hoffnungen begraben liegen.

Die Donau aber fließt ruhig weiter ihren Lauf und wird auch dann weiter fließen, wenn all das

Gestern und Heute längst Sage geworden ist. Das Donauweibchen aber wird weiterhin die gute Nixe und Beschützerin der Donaufischer und Donauschiffer und all derer bleiben, die von der Donau und ihrem Reichtum leben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: [1959_11-12](#)

Autor(en)/Author(s): Mais Adolf

Artikel/Article: [Zur Volkskunde der Donaulandschaft. 223-224](#)